

1856 kaufte Ernst Benjamin Kratz Klein Rakitt zusammen mit Kose und Kosemühl sowie Gloddow für 140000 Taler. Im Jahre 1928 finden wir auf zwei großen Bauerngütern Otto Mickley als Pächter und Richard Nürnberg als Eigentümer. Die Gemeinde war zuletzt ein reines Bauerndorf. Im Jahre 1939 gab es hier 26 landwirtschaftliche Betriebe:

- 9 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 4 mit 5 bis unter 10 ha
- 4 mit 10 bis unter 20 ha
- 9 mit 20 bis unter 100 ha

Im letzten Güteradreßbuch werden als Bauernhofbesitzer namentlich genannt:

Otto Franz	33 ha	Otto Moeller	22 ha
Friedrich Golik	20 ha	Richard Nürnberg	91 ha
Margarete Grosch	28 ha	Gustav Schöne	57 ha
Fritz Kaufmann	20 ha	Erich Skibbe	29 ha
Max Kull	20 ha	Ernst Skibbe	68 ha

Dazu kam in Friedrichsthal Werner Spannuth mit einem 35 ha großen Hof. Den größten Viehbestand hatte der Bauer Nürnberg: fünf Pferde, 20 Stück Rindvieh und 20 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 2,80 RM weit unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM). Es gab zwei Gastwirtschaften in Klein Rakitt, die 1931 von Schmuck und Klitschke betrieben wurden.

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Klein Rakitt gehörte früher zum Kirchspiel Mickrow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. 1909 kam es zu dem neu gegründeten Kirchspiel Groß Rakitt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 50 Schulkinder. Die Schule wurde auch von Kindern aus Hohenlinde (Bochowke) und Kose besucht. Lehrer in Klein Rakitt waren Gustav Hoppe und Gerhard Junghans.

Am 9. März 1945 wurde Klein Rakitt von sowjetischen Truppen besetzt. Dann kamen die Polen und vertrieben die gesamte Dorfbevölkerung. Die Heimatortskartei Pommern hat später 63 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 58 in der DDR ermittelt. Die Polen, die das Dorf als Kriegsbeute genommen haben, nennen es Rokitki.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 7 Gefallene, 12 Ziviltote und 18 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

72. Klein Silkow

Am Westrand der Stadtforst Loitz erstreckte sich die Gemeinde Klein Silkow von der Stolpe im Norden bis zum Kreis Rummelsburg im Süden. Der Südteil des Gemeindegebietes war zum großen Teil bewaldet. Hier erhoben sich die Julken-Berge, der Parthen-Berg und die Brand-Berge als höchste Erhebung (152,9 m). Eine befestigte Straße führte über Labuhn nach Stolp.

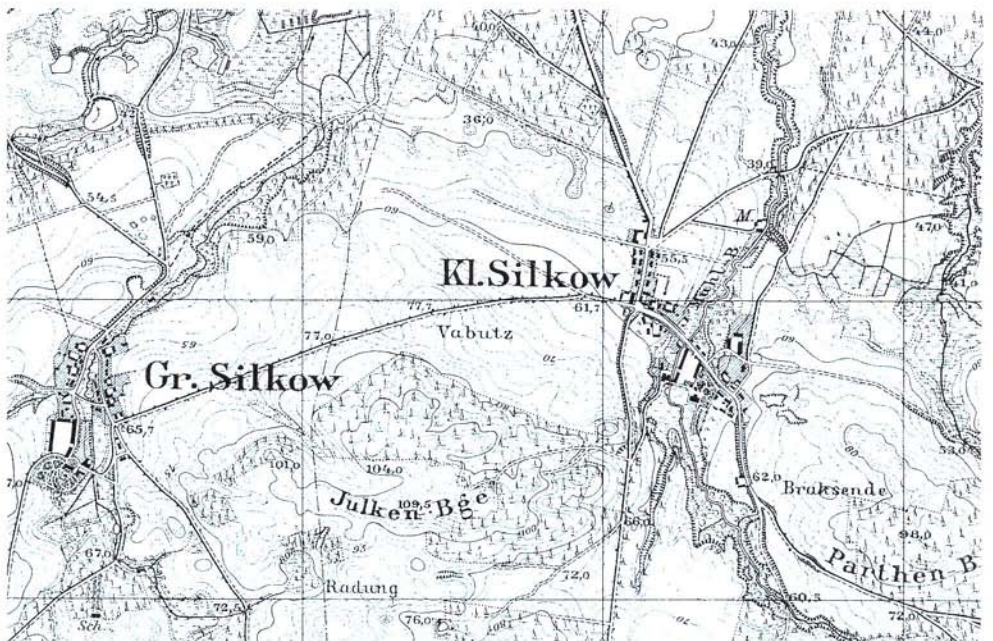
Einige Angaben über die Gemeinde Klein Silkow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

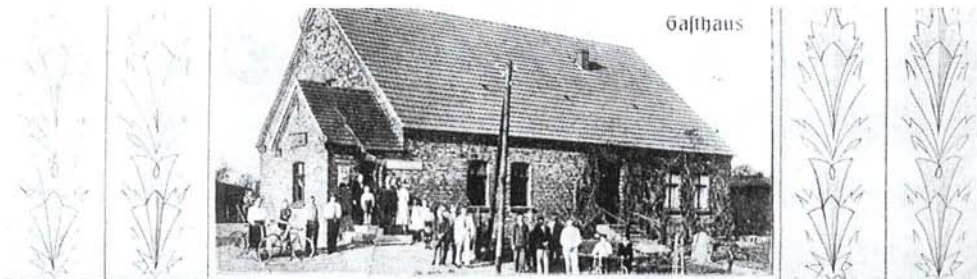
Zugehörige Ortsteile: (4) Labuhnerbrück (= Fichtkaten)–Mühle–Schnauzhof–Schneidemühle

Gemeindefläche in ha	1285
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	238
Zahl der Haushaltungen	59
Zahl der Wohnhäuser 1925	34
Amtsbezirk	Groß Silkow
Standesamtsbezirk	Groß Silkow
Gendarmeriebezirk	Quackenburg
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Mallwitz
Bürgermeister 1937	Bauer Albert Mallwitz
Nächste Bahnstation	Labuhnerbrück
Entfernung	3,5 km
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Poststelle	Groß Silkow
Letzte postalische Anschrift	<i>Klein Silkow</i> Post Groß Silkow über Stolp (Pom.)

Klein Silkow war zunächst mit Groß Silkow ein geschlossener Besitz, in den sich die von Zitzewitz und die von Wobeser teilten, die wahrscheinlich einem Geschlecht angehörten. Daraus bildeten sich, wie Siegfried von Boehn annimmt, die Güter Groß und Klein Silkow. Beide waren nachweisbar von 1337 bis 1810 in der Hand der von Wobeser. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Seel. Hoffgerichts-Verwalter Jacob Casper von Wobesers Wittbe und Erben. Bauern à $\frac{3}{4}$ Lh.: 1. Jochim Rostbeck, 2. Christian Griep, 3. Michel Foßke,





Grufj als Kl. Silkow, Krs. Stolp i. Pom.



Klein Silkow – Gasthaus, Gutshaus und Schule

4. Jürgen Wittenborg, 5. Jürgen Nützelts. Halbbauer: Martin Bolduan. Cossäthen: 1. Frentz Hoffdack, 2. Marten Müller, 3. Erdmann Zehls, 4. Gabriel Schult.

Nach Brüggemann hatte Klein Silkow um 1784 ein Vorwerk, eine Wassermühle, eine Ziegelei, fünf Bauern, einen Halbbauern, drei Kossäten, einen Krug, eine Schmiede, einen Schulmeister, auf der Feldmark des Dorfes eine Schäferei und eine Schneidemühle mit zwei Katen, insgesamt 29 Feuerstellen. 1810 verkaufte Friedrich Wilhelm Erdmann von Wobeser die Güter Groß Silkow und Klein Silkow an seinen Vetter Heinrich August Friedrich Ferdinand von Boehn auf Scharow für 32000 Taler. 1812 zog dieser nach Klein Silkow und übernahm die Bewirtschaftung der Güter. „Klein Silkow wurde durch zahlreiche Bauten, darunter 1845 durch die Errichtung eines neuen Gutshauses, wesentlich verbessert. Aus damaliger Zeit war ein Aquarell überliefert, das die Hoflage wiedergab, ein längliches Rechteck, davor das zweistöckige Gutshaus. Alle Gebäude waren einheitlich in schwarz-weißem Fachwerk ausgeführt. Diese Gebäude sind im Laufe der Zeit alle durch Neubauten ersetzt worden“ (Siegfried von Boehn). Im Jahre 1845 verpachtete der Besitzer Klein Silkow an Hermann Neumann, und 1852 wurde es an diesen für 52000 Taler verkauft. In den Güteradreßbüchern sind weiter verzeichnet: 1884 Otto Neumann, 1893 Reinhard und 1928/38 Bruno Neumann. Im Jahre 1938 hatte das 1133 ha große Rittergut 400 ha Ackerland, 65 ha Wiesen, 10 ha Weiden, 632 ha Wald, 21 ha Unland, Hofraum und Wege und 5 ha Wasserfläche. Der Viehbestand des Gutes belief sich auf 31 Pferde, 100 Stück Rindvieh und 100 Schweine. Außer dem Gut gab es in Klein Silkow 11 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 2 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 1 mit 5 bis 10 ha
- 3 mit 10 bis unter 20 ha
- 5 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 3,41 RM erheblich unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM). Als Gastwirt wird in einem Verzeichnis aus dem Jahre 1931 Wenzel genannt.

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Klein Silkow gehörte zum Kirchspiel Quackenburg und damit zum Kirchenkreis Stolp-Stadt. Die Gemeinde hatte 1932 eine einstufige Volksschule. Ein Lehrer unterrichtete hier damals 56 Schulkinder. Die Schule wurde auch von den Kindern aus einem Teil der Gemeinde Loitz besucht. Lehrer war Karl Tantow.

Klein Silkow wurde am 5. März planmäßig auf Anordnung „der Partei“ geräumt. Niemand blieb im Dorf zurück. „Sämtliche Einwohner wurden auf Gespanne verteilt. Die geringe Habe hatten, alte Leute und kleine Kinder konnten fahren, die anderen gingen zu Fuß oder benutzten Fahrräder.“ Nachdem die Nachhut einer SS-Division und ein Sprengkommando Klein Silkow verlassen hatten, wurde es am 7. März von den Russen besetzt. Ein Gehöft an der Stolp ging in Flammen auf; sonst gab es keine Zerstörungen. Der Dorftreck zog über Scharsow, Rathsdamnitz, Hebrondamnitz und kam in zwei Tagen nur bis Grapitz. Dort wurde er von den Russen überrollt. Die Flüchtlinge kehrten in ihr Heimatdorf zurück. Ein Dorfbewohner wurde von den Russen sogleich mitgenommen und verschleppt, drei starben unterwegs. Die Polen bemächtigten sich im Laufe des Jahres 1945 des Dorfes. Allerdings behielten die Russen bis zum Sommer 1947 das Gut in Besitz. Lehrer Tantow wurde am 7. November 1946 ausgewiesen und nach und nach die gesamte Dorfbewölkerung vertrieben. Die Heimatortskartei hat später 87 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 70 in der DDR ermittelt. Aus Klein Silkow wurde Żelkówko.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 8 Gefallene, 16 Ziviltote und 43 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Nachrichten von dem adeligen Geschlecht von Wobeser, S. 4 ff.
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 273
Mit ergänzenden Angaben von Siegfried von Boehn

73. Klein Strellin

Die Landgemeinde, in der fruchtbaren Ebene nordwestlich von Stolp gelegen, war ein Bauerndorf. In die Ebene schnitt das Tal des Ziegenborn, der zur Stolpe abfloß und in den einige Talgründe einschnitten: der Schwalben-Schwanz-Grund, der Kater-Grund und der Schiefe Grund. Östlich des Dorfes führte die Stolpmünder Chaussee (Reichstraße 125) vorbei nach Stolpmünde.

Einige Angaben über die Gemeinde Klein Strellin aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (2) Samelower Mühle–Strellin, Eisenbahnhaltestelle

Gemeindefläche in ha	471
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	247
Zahl der Haushaltungen	64
Zahl der Wohnhäuser 1925	46